

## Geld, Getreide-Preise und Löhne im Mittelalter - speziell im Rheinland

Heiner Müller-Krumbhaar, Monheim (2016, 2022)

„Quanta costa?“ – Für viele deutsche Touristen in den 1950-er Jahren waren dies die ersten Worte Italienisch, auch wenn es eigentlich „quanto“ heißt. Zwangsläufig kümmern wir uns bei Reisen ins Ausland zunächst um unsere Sicherheit, dann um Preise und dann erst um die kulturellen Besonderheiten.

Bei literarischen Reisen in die Vergangenheit finden wir zunächst zahlreiche Informationen über die damaligen kriegerischen Ereignisse, dann auch Nachrichten über Kunstdenkmäler, Sitten und Gebräuche. Mühseliger wird die Suche nach zuverlässigen Informationen über die Preise von Gütern und Dienstleistungen für eine viele Jahrhunderte zurückliegende Zeit. Sicher gibt es zahllose Angaben von Münzsystemen: Gulden, Dukaten, Taler, Schillinge, Denare, Tournosen, Heller, Kreuzer, Batzen, Stüber, Pfennige, Hohlpfennige, Brakteaten. Und schließlich Mark gegen „Pagament“-(payment-) Mark, Gulden gegen Rechnungsgulden, oder „pfennigk“ mal nur als „Geldstück“ und mal als „Pfennig“ zu lesen, und dies in der gleichen Urkunde. Was hilft es schließlich zu wissen, dass ein Pfund aus 20 Schillingen besteht, solange unklar ist, was man dafür erwerben kann? Außerdem waren es bis ins 11. Jahrhundert (und darüber hinaus) Herrschafts- und nicht Vertragsverhältnisse, die die Produktion von Gütern und ihre Verteilung regelten [1], S. 18. Noch am 17. März 1464 verpachtet die Kirche St. Gereon, Köln, ein Grundstück im Zentrum von Monheim für den Preis von 2 Kapaunen jährlich („tzwene gude Capune“). Preise und Löhne spielten noch eine geringe Rolle. Ohne quantitative Angaben von „Werten“ bleibt das Geschichtsbild aber unverbindlich diffus, wir bleiben so gegenüber dem damaligen praktischen Leben auf Distanz.

Selbst in der Gegenwart ist es nicht einfach, eine gemeinsame Vergleichsbasis etwa für den Lebensstandard in verschiedenen Ländern zu finden. Im Jahr 1986 hat die Volkswirtin Pamela Woodall den „Bic-Mac-Index“ erfunden, wodurch Kaufkraft über den Preis eines Mac-Donald-Cheeseburgers definiert sein soll. Grundidee dafür ist die überall fast gleiche Herstellung des Produktes nach gleichem Rezept. Allerdings ist der tatsächliche Nutzen dieser Messgröße eher zweifelhaft. Lassen wir mal die chinesische Variante „Roujiamo“ aussen vor, so waren ähnliche Sandwich-Produkte ohnehin erst ab etwa 1900 verfügbar.

Man benötigt also andere Vergleichsgrößen um die Wirtschaft im Mittelalter einschätzen zu können. Naheliegend sind natürlich Gegenstände, die sich großen Zuspruchs erfreuen und außerdem eine große Haltbarkeit besitzen. Hier hat im Prinzip das Edelmetall Gold eine herausragende Rolle. Gold wird seit über 6000 Jahren verarbeitet, siehe etwa die Goldauflagen auf der Himmelscheibe von Nebra. Nur besaß der normale Bürger im Mittelalter typischerweise gar kein Gold, wenn überhaupt war es Geld in Form von Silbermünzen. Die banale Frage nach dem Wert des Geldes [2] ist für die Vergangenheit also nicht leicht zu beantworten. Das Problem wird noch dadurch verstärkt, dass auch Maße und Gewichte im Mittelalter von Ort zu Ort und über die Zeiten stark differierten [3]. Das Getreidemaß „Scheffel“ beispielsweise variierte zwischen 17,5 und über 200 Liter. Zur Orientierung wäre also eine Größe hilfreich, welche über die Jahrhunderte konstanten „Wert“ behalten hat, an dem sich andere Dinge messen ließen, also eine „Invariante“.

In der Tat lässt sich eine derartige Invariante definieren, wenn wir prozentuale Schwankungen tolerieren. Wir können nämlich davon ausgehen, dass der tägliche Energiebedarf eines Menschen, den er mit der Nahrungsaufnahme mindestens decken muss, über die Jahrhunderte nicht sehr stark variierte. Im Durchschnitt dürfen wir von etwa 2000 Kilokalorien (ca. 8400 Kilojoule) für einen Erwachsenen pro Tag ausgehen [4], entsprechend etwa 2,3 Kilowattstunden, somit einer Grundleistung von 100 Watt. (Unser praktischer Verbrauch an Primärenergie in

Deutschland liegt allerdings um mehr als das 50-fache höher!). Im Mittelalter war das Grundnahrungsmittel für die ländliche Bevölkerung vor allem Getreide in Form von Brot oder als Brei: „Unser tägliches Brot gib uns heute...“. Wenn der ganze Energiebedarf aus Brot gedeckt werden müsste, so wäre dies ca. 1 kg Brot je Person und Tag.

Da der tägliche Energiebedarf der Bevölkerung etwa durch Regierungsbeschluss nicht leicht zu ändern ist, haben wir im Brotpreis also einen praktischen Maßstab, an dem wir die Wertentwicklung von anderen Gütern, Dienstleistungen und von Münzsystemen ablesen können. Dies ist ein zuverlässigerer Maßstab als Silber oder Gold, da die Werte dieser Edelmetalle ebenfalls stark von willkürlichen Einflüssen und Zufällen abhängen.

Wegen der genannten starken zeitlichen Variationen von Werten werden im Folgenden einige Jahre exemplarisch dargestellt, zu denen einigermaßen genaue Informationen vorliegen. Zu Anfang steht das römische Preisedikt des Diocletian [5] aus dem Jahr **301**. Als nächstes das Preisedikt [6] Karls des Großen von **794**. Eine Handschrift von **1146** gibt einen Preis von 12 Solidi (bzw. Schillingen) für den Kölner Malter Roggen [7]. Ab 1368 haben wir genauere Untersuchungsergebnisse von Ebeling und Irsigler [8] und von Abel [1], sowie Urkunden (siehe die Zusammenstellung von Bobzin [9]). Schon 1888 war der Roggenpreis als Wertmaßstab [10] zumindest für landwirtschaftliche Zwecke vorgeschlagen worden, später auch für Lohnvergleiche [1], S.63f. (Auf Unterschiede von Weizen gegen Roggen gehen wir hier nicht ein). Eine Übersicht über die Getreidepreisentwicklung in Europa finden wir bei Abel [1], und zwar in Einheiten von Gramm Silber je 100 kg Getreide:

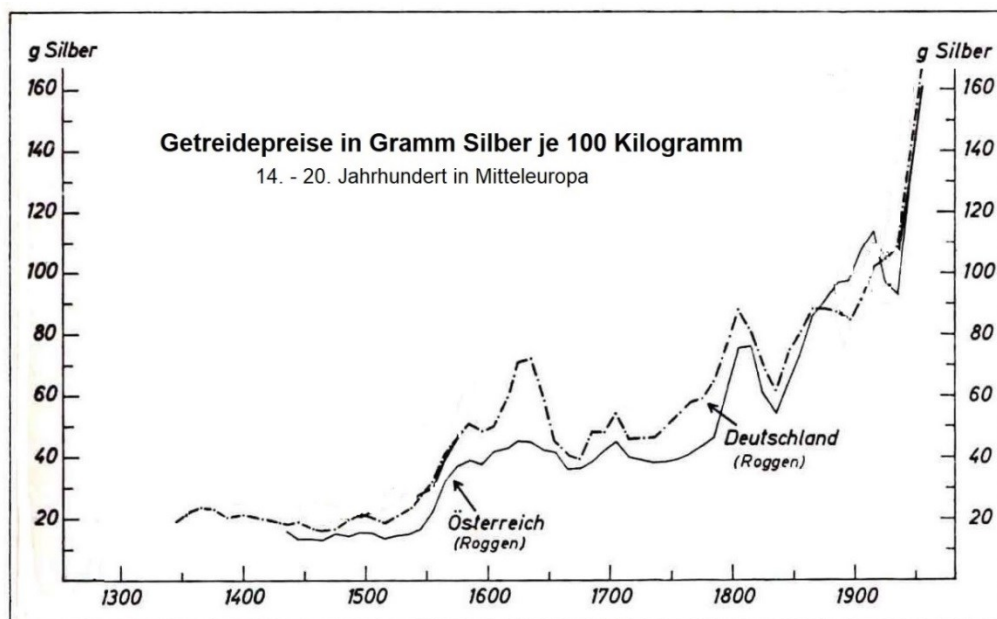


Abb.1 (nach W. Abel 1978)

Abel (dort auch Abb.1) hat hier auch auf die umfangreichen Tabellen von Ebeling und Irsigler [8] zurückgegriffen. Nach obiger Abbildung finden wir für das Jahr 1340 einen Roggenpreis von ca. 17 g Silber/100 kg Getreide, für das Jahr 1750 ca. 53 g Silber, also ein Wertabfall des Silbers auf etwa ein Drittel seines früheren Wertes.

Um das Jahr **1252** wird in Florenz der goldene Florentiner Gulden geprägt, Fiorino d'Oro, ca. 3,5 g Gold [9]. Er hält sich jahrhundertlang als Münznormale. Auch der Rheinische Goldgulden schließt sich 1386 diesem Gewicht an. Beim Reichstag zu Worms 1495 wurde der Goldgehalt auf 2,5 Gramm reduziert. Mit den Silberfunden in Tirol und Böhmen um 1500 wird dann ab 1566 der Taler als Reichsmünze mit einem Silbergehalt von zunächst etwa 27 Gramm eingeführt, äquivalent zum Gulden, mit etwa einen Faktor 11 gegen das Goldgewicht.

Ab 1349 fordert die Pest in Deutschland ihren Tribut. Im Jahr **1357** beschließen der Erzbischof von Köln, der Herzog von Jülich und die Städte Köln und Aachen ihr Geldwesen für 6 Jahre nach gleichen Grundsätzen zu regeln [9]. Eine Kölner Mark Silber wiegt eigentlich 234 Gramm, meist wird jetzt aber schon in Pagamentsmark gerechnet. Sämtliche Münzen (zwei Schilling, ein Schilling, sechs Pfennig, 3 Pfennig und 1 Pfennig Pagament (!)) sollen bei 11 Mark Pagament (nicht 21, wie bei Ennen [11] geschrieben!) eine Mark Königssilber enthalten. (Vgl. Ennen [11], 1865, Bd. 2, S. 399, bzw. Lacomblet [12], 1840, Bd. 3, Nr. 574. Achtung: In dieser Urkunde Nr. 574 steht das Wort „pfenningk“ anscheinend sowohl für „Geldstück“, wie auch für „Denar=Pfennig“). Das 2-Schillingstück wird zunächst Groschen, dann Weißpfennig genannt. Dieser **Albus** entwickelt sich zur Hauptsilbermünze am Niederrhein und bleibt es für Jahrhunderte bis zum Aufkommen des Talers. (Vgl. Lacomblet 1840, Bd. 3, Nr. 717). Das Silber-Feingewicht beträgt ca. 3,5 Gramm je 2-Schillingstück.

Tabelle: Brot-Preise Roggen, Silber, Gold, Albus							
1 Malter Roggen =164 Liter = 108 kg (nach Ebeling+Irsigler [1976])							
Jahr:	1 M.Roggen in Albus	1 Albus in gr. Siber	Rogg.164L in gr. Silber	1kg Brot in gr. Silber	Gold/Silber Relation (gerundet)	1 kg Brot in gr. Gold	Quelle: (s.u.) [1976]
(Eb.+Ir.)	s.672f	s.XXXIXf	s.LIIIf				
<b>301</b>			<b>31</b>	0,31	12	0,026	[0301]
<b>794</b>			<b>17</b>	0,17	11	0,015	[0794]
<b>1376</b>		<b>1,90</b>	<b>36</b>	0,36	11	0,033	[1372]
<b>1495</b>		<b>0,72</b>	<b>20</b>	0,20	11	0,018	[1907]
<b>1531</b>	<b>56</b>	<b>0,81</b>	45	0,45	12	0,038	[1976]
<b>1750</b>	<b>307</b>	<b>0,19</b>	58	0,58	14	0,042	[1976]
<b>1975</b>			<b>125</b>	1,25	31	0,040	[1976]
2016				8,00	64	0,125	[2016]

(fett=aus Tabelle)  
 -- im Jahr 1511: Münzreform d. Rhein. Münzvereins, Ergebnis: Raderalbus --

**Quellen:**  
 [0301] Preis-Edikt des Diokletian, um Jahr 301  
 [0794] Preis-Edikt Karls der Große, Synode in Frankfurt 794  
 [1372] Lacomblet, Th.: Urkunden Niederrhein  
 [1976] Ebeling u. Irsigler: Getreidepreise Köln ab 1368, Bd.1, Böhlau Wien 1976 (auf Seite LIV ist Weizenpreis angenommen, Roggenpreis=0.8)  
 [1907] Loesch, H.v.: Kölner Zunfturkunden, Bd. 2, S. 32f; dazu Eb.+Ir.[1976]  
 [2016] Internet, aktuelle Preise; 1 g Silber = 0,5 €

**Anmerkungen:**  
 [0301] 1 k.mod.= 17,5Liter; = Scheffel  
 1 k.mod. Roggen= 60 denar; 562 denar=1 Malter Roggen (164L).  
 1 lb =327 gr. 1 lb Silber=6000 denar; 100 denar=5,45 gr. Silber  
 [0794] 10kg Brot=1 denar= 1,7gr. Silber  
 [1976] Preis f. 1kg Brot = 0.01\* Roggenpreis pro Malter. 1 Malter=164Liter (etwas vereinfachte Formel nach Seite XV)  
 [2016] Roggenbrot (Bäckerware) 1 kg > 4,00€

**Energievergleich:**  
 Nahrung: **2000** kcal/(Pers+Tag) = **70** kWh/(Pers\*Monat)  
 Totaler Primärenergieverbrauch **4000** kWh/(Pers\*Monat)  
 heute ist dies also das 57 -fache einer Einzelperson

**Abb. 2**

Um das Jahr **1372** einigen sich die Erzbischöfe von Trier und Köln, zwei Jahre lang Gold und Silbermünzen mit festem Feingehalt prägen zu lassen [9]. In diesem Münzvertrag (Vgl. Lacomblet [12] Bd. 3, Nr. 717) gilt u.a. 1 (payment-) Mark = 6 Albus, 1 Florentiner Gulden = 2 Mark 11 Schilling = 35 Schilling. Für den Albus wird explizit vereinbart 91,5 Albus = 1 Mark von 12,66-lötigem Silber, somit 1 Albus = 2 Schillinge = 2,5 Gramm Raugewicht = 2,02 Gramm Feingewicht Silber.

Im Jahre **1386** war ein wichtiger Schritt die Gründung des Rheinischen Münzvereins, siehe Würdtwein [13], S. 218. Kurfürst Ruprecht III. von der Pfalz (später römisch-deutscher König) einigt sich mit den drei geistlichen Kurfürsten, 66 Gulden auf die [Kölner] Mark zu 23 Karat Feingold zu schlagen und solche Münzen als gegenseitige Währung zu akzeptieren. 1 Mark Silber (234 g) = 66 neuer Rheinischer Goldgulden, 1 neuer Goldgulden (3,54 g Gold) = 20 Albus, 96 Albus = 1 [Köln.] Mark 12 [statt 16] lötigen Silbers, daraus 1 Albus = 2,44 g Silber Raugewicht = 1,83 g Feinsilber. Somit 20 Albus = 36,6 g Silber = 3,54 g Gold.

Eine Zusammenstellung des entsprechenden Getreidepreises nach Ebeling u. Irsigler [8] ist in Abb.2 gegeben. Dabei wurde die Formel für Brot ([8], Bd. 1, S. XV) leicht vereinfacht, unter der Annahme, dass die Arbeitskosten zur Brotherstellung etwa dem Getreidepreis folgen. Umrechnung: 1 „Pagament“-Mark = 6 Albus = 12 Schilling = 72 Heller = 144 Pfennig. Der Kölner Malter Getreide ist dabei mit 164 Liter bzw. 108 kg (bzw. 95kg - 125kg f. Roggen) angenommen. Man sieht hier den starken Wertverlust von Silber mit über 90% vom Jahr 794 zu 2016 gemessen am Brotpreis. Eine Albus-Münze [14] aus der genannten Zeit um 1374 ist in Abb.3 gezeigt:



**Albus = Weißpfennig**, Kuno v. Falkenstein 1362-88, Trier und Koadjutor Köln, Mzst. Deutz  
Bezeichnung: Silber, Durchmesser 26 mm, Gewicht 2,37 gr.; Wappen im Sechspass, Petrus im gotischen Gehäuse.  
siehe auch: <https://www.muenzfreunde-hilden.de/muenzen-koeln3#K37-05>. sowie: Noss 201 und 152

### **Abb.3**

Praktische Beispiele für mittelalterliche Preise und Löhne finden wir etwa bei Pies [15], wobei leider vielfach die quantitativen Angaben unvollständig sind. Um 1300 sollen beispielsweise 100 Eier in Köln 132 Pf., in Hamburg und Lübeck aber nur 7,5 Pf. gekostet haben. Dass im klimatisch günstigen Kölner Raum die Preise 17-mal so hoch wie an der Küste gewesen sein sollten, ist kaum nachvollziehbar. Leider ist nur eine kumulative Literatursammlung beigefügt, keine genauen Quellen zu den Einzeldaten.

80 doe wir voiren van Duysseldorp des goidisdages, doe gaff April 26.  
 ich 16 sch. umb broet ind wyn ind keys; 4 sch. zâ Zoyns myns  
herren henst over Ryn zue voyren; myns herren henst hatten ver-  
zert 9 sch. aen heû ind eyven, die knechte hatten verzert 4 sch.;  
 item ich gaff 2 sch. umb wyn, den droygen wir in dat schiff;  
 doe wir zâ Collen qnamen 2 alb. umb schoenbroet, 2 alb. umb  
 eyer, 6 sch. nmb wyn, 1 alb. umb keys; 2 alb. aen wyne des  
 nachtz zâ Sürde; 2 alb. zâ Bunne aen broyde, 1 alb. aen keyse,  
 1 alb. aen eyeren, 2 alb. aen wyne.

90 des vride ges dant doe myn harte ind ich weder an Collen  
 Abb.4

Mit den in Abb. 2 angegebenen Daten können wir beispielsweise die Kosten für das Übersetzen eines Turnierhengstes im Jahr 1396 über den Rhein bei Zons bewerten. Der Verwalter des Grafen von Drachenfels beschreibt die Ausgaben für die Heimreise von Düsseldorf dazu wie in Abb.4 zu lesen [16].

Die 4 Schillinge = 2 Albus Fährgebühr (ca. 3,6 g Silber) für den Hengst entsprächen nach Silberpreis heute etwa 1,8 € bzw. ½ kg Brot, dem Fährpreis heute für 1 Person. Im Jahr 1396 entsprach dies nach Abb.2 aber einer Menge von ca. 10 kg Brot! Zu dieser Zeit wurden noch 40 Brote aus einem Malter Roggen gebacken [17], S. 5, mit also je etwa 2,8 kg Gewicht. Auch Kuchen wurde gebacken, aus Weizen, für die Geistlichkeit!

Hundert Jahre später im Jahre 1495 wurde ein Bäckermeister im Stücklohn mit 7 Schilling für das Backen von dann 32 Broten pro Malter Korn bezahlt [17], S. 32f. Jeweils auf Silberwert umgerechnet entspricht dies einem Wert von ca. 9 Prozent des verbackenen Getreides. Auf das Jahr 1495 findet man bei Ebeling u. Irsigler [8], S. LIV, für 1 Malter = 5,63 Mark Kölsch = 24,2 g Silber. Hier dürfte es sich um Weizen handeln, etwa um Faktor 1,2 teurer als Roggen. Rechnet man nach Loesch [17], S. 32, für Roggenbrot auf 1 Malter = 4 mk 11 s = 59 Schilling und einen Wert von 0,36 g Silber pro Schilling, so kommt man auf einen Wert von 21,3 g Silber für das gesamte Roggenbrot aus diesem Malter. Dies liefert nach Abb. 2 einen Wert von 0,2 g Silber pro kg Brot. Die mit „Wüstungen“ verbundene spätmittelalterliche Agrardepression [1], S. 99. lässt sich hier am gegenüber 1376 gesunkenen Silberpreis von Brot erkennen, worauf im 16. Jahrhundert allerdings eine „Preisrevolution“ folgte, möglicherweise bedingt durch klimatische Abkühlung in Europa. Weitere Vergleiche siehe bei Tischner [18].

Die epochalen Zusammenstellungen von Irsigler[8] über 400 Jahre betreffend die Kölner Getreide- und Brotpreise basieren auf den Fruchtpreisbüchern von 1531-1674, den Bäckerbescheidbüchern von 1658-1773 und dem Preisverzeichnis von 1773-1797 (von den Schreibern des Kölner Bürgermeistergerichts). Ein Ausschnitt aus den Fruchtpreisbüchern ist in Abb. 5 für das Jahr 1538 gezeigt. Vielleicht gibt es in den 690 Tabellenseiten (!) Bd.1 auf den zugehörigen Wochentabellen kleine Abweichungen. So sind die Preise für Weizen/Roggen/Gerste am 27.1.1538 pro Malter mit 8/6/5 statt original 9/6/5/ Mark tabelliert, während aber die Mengenangaben 307/615/172 Malter übereinstimmen (1 payment Mark=6 Albus=72 Heller).

Andere Werkleute als Bäcker wurden nach Tagelohn bezahlt, wie von Walther Stein [19], S. 41, aus den Akten der Stadt Köln berichtet wird. Im Jahre 1374 – die Rheinfähre zwischen Monheim und Worringen wurde in diesem Jahr Eigentum des Kölner Dompropstes - lag danach der Tagelohn für Zimmerleute, Steinmetzer und Dachdecker bei 8 Schilling, und falls man sich auf eine Mahlzeit einigte bei 6 Schilling und eine Suppe, nur noch 4 Schilling bei voller Kost. Dazu kamen aber noch morgens, mittags und abends „eyne halve quart wijns“ (wohl je ca. 1 Glas Wein, aber das auch schon zum Frühstück!), und abends noch Käse und Brot. Die 8 Schilling entsprachen nach Abb.2 also etwa 23 kg Brot. Dies waren Meisterlöhne. Für den Oberknecht (fertiger Geselle) gab es statt 8 nur noch 5 Schilling, für den jungen Knecht 3 Schilling. Die an „heymlichen Kameren“ werkenden Oberknechte wurden allerdings wie ihre Meister bezahlt!

Anno. 1538.			
Dm̄ca. 13. Januarij. bon. 4. ca. 1538			
Wais.	9. m̄r. ains j. att.	Wais	208
Rog.	6. m̄r. j. att.	Roggen	541
Brust.	12. m̄r. j. att.	Brust	330
Fauer.	20. att. ains 20. att.	Fauer	275
Dm̄ca. 20. Januarij.		Dm̄ca. 17. Martij	
Wais.	505. } 9. m̄r.	Wais	177
Rog.	800. } 6. m̄r.	Roggen	254
Brust.	289. } 12. m̄r. j. att.	Brust	205
Fauer.	422. } 20. ains. 21. att.	Fauer	213
Dm̄ca. 27. Januarij.		Dm̄ca. 24. Martij	
Wais.	307. } 9. m̄r. ains j. att. m̄r. 12.	Wais	303
Rog.	515. } 6. m̄r.	Roggen	342
Brust.	172. } 5. m̄r. 3. att.	Brust	274
Fauer.	279. } 20. att.	Fauer	54
Dm̄ca. 3. Februarij.		Dm̄ca. penultima Martij	
Wais	572 } 9 m̄r. m̄r. 1 att.	Wais	530
Roggen	553 } 6 m̄r.	Roggen	122
Brust	285 } 5 m̄r. 4 att.	Brust	285
Fauer	350 } 20 att.	Fauer	179
Dm̄ca. 10. Februarij.		Dm̄ca. 7. Aprilis	
Wais	239	Wais	282
Roggen	505	Roggen	101
Brust	305	Brust	110
Fauer	244	Fauer	52
Dm̄ca. 17. Februarij.		Dm̄ca. 5. May. bon. 4. ca. 1538	
Wais	330 } 8 m̄r. 4 att.	Wais.	1500. } 8. m̄r. 2. att. ains 12. m̄r.
Roggen	490 } 6 m̄r.	Roggen	713. } 12. m̄r. j. att.
Brust.	252 } 6 m̄r.	Brust.	510. } 12. m̄r. 2. att. ains 3. att.
Fauer	334 } 20 att.	Fauer.	703. } 22. 23. ains. 24. att.
Dm̄ca. 23. Februarij.		Dm̄ca. 12. May	
Wais	110	Wais	405
Roggen	274	Roggen	333
Brust	270	Brust	111
Fauer	53	Fauer	104
		Dm̄ca. 19. May	
		Wais	299
		Roggen	170
		Brust	47
		Fauer	32

Abb.5

Fruchtpreisbuch 1531-1570, Histor. Archiv Stadt Köln, Best.70, Rechn.1351-1798/  
 Städt.Rech./Mittw.Rentkam./Akzise Bücher 1552/ A 230A, fol.55.

## LITERATUR:

- [1] Abel, Wilhelm: Agrarkrisen und Agrarkonjunktur, Parey Verlag, Göttingen 1978.
- [2] Metz, Rainer : Geld und Geldwert in Mitteleuropa von 1350-1800. aus: Handel, Geld und Politik vom Mittelalter bis heute: Publikationen der Vortragsreihe zur Ausstellung „Pfeffer und Tuch für Mark und Dukaten, Waren und Geld des Hansekaufmanns im Spiegel des großen Lübecker Münzschatzes“, im Burgkloster zu Lübeck, Band 9, Verlag Schmidt-Römhild, Lübeck 2006.
- [3] Krüger , Johann Friedrich (Pseudonym: Friedr. Alb. Niemann):Vollständiges Handbuch der Münzen, Maße und Gewichte aller Länder der Erde. Quedlinburg und Leipzig 1830.
- [4] Frankenfield, David; Roth-Yousey, Lori; Compher, Charlene: Comparison of Predictive Equations for Resting Metabolic Rate in Healthy Nonobese and Obese Adults, In: Journal of the American Dietetic Association. 105, Nr. 5, May 2005, S. 775-789. – Sowie: <https://de.wikipedia.org/wiki/Grundumsatz>
- [5] Lauffer, Siegfried (Hrsg.): Diokletians Preisedikt, Texte und Kommentare, Band 5, de Gruyter Verlag, Berlin 1971.
- [6] Boretius, Alfred: Karl der Große, Synodus Franconofurtensis, Jahr 794, in Monumenta Germaniae Historica, Bd. 1, 4C115, Hannover 1883. – Das “Karlspfund” entsprach etwa 408 gr. Silber. Davon 240 Denare zu je 1,7 gr. Silber. Die “Kölnische Mark” (eigentlich ein halbes Pfund) entspricht aber etwa 234 gr. Silber. Eine Silbermark ist gleich 8 Unzen = 16 Loth = 64 Quentchen = 256 Pfennig = 512 Heller = 4608 Korngrän und gleich 65.536 Richtpfennig. Die Goldmark wiegt 24 Goldkarat gleich 288 Goldgrän. Sie wiegt also auch 4608 Korngrän.
- [7] Kuske, Bruno: Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter, Bd. 1, 12. Jhdt. bis 1449, Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Düsseldorf 1978
- [8] Ebeling, Dietrich und Irsigler, Franz: Getreideumsatz, Getreide- und Brotpreise in Köln 1368-1797, Böhlau Verlag, Köln 1.Bd. 1976, sowie 2. Bd. 1977. (Die umfangreichen Tabellen enthalten über 200.000 Einzeldaten) Copyright Historisches Archiv der Stadt Köln 1976.
- [9] Bobzin, Hagen: Beitrag zur Geldgeschichte (sehr hilfreich, aber nur Internet): <http://www.hagen-bobzin.de/hobby/muenzen.html>, (Dr. Hagen Bobzin ist Wirtschaftswissenschaftler, Bonn-Beuel).
- [10] Seelhorst, Conrad von: Der Roggen als Wertmaß für landwirtschaftliche Berechnungen, Fischer Verlag, Jena 1888.
- [11] Ennen, Leonard: Geschichte der Stadt Köln, Köln 1865.
- [12] Lacomblet, Theodor: Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins (mehrere Bände), Düsseldorf 1840.
- [13] Würdtwein, Stephanus: Diplomataria Maguntina, Bd. 2, Mainz, 1789.
- [14] Müller-Krumbhaar, Heiner: (Privatbesitz), 1 Albus von 2,37 Gramm Gewicht, Kuno v. Falkenstein, Trier, Münzstelle Deutz, 1362-1388.
- [15] Pies, Eike: Löhne und Preise von 1300 bis 2000, Brockhaus Verlag, Wuppertal 2014
- [16] Korth, Leonard: Die ältesten Haushaltsrechnungen der Burggrafen von Drachenfels, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 54, Köln 1892.
- [17] Loesch, Heinrich v.: Die Kölner Zunfturkunden bis 1500, Bd. 2, Hansteins Verlag Bonn 1907.
- [18] Tischner, Heinrich: <http://www.heinrich-tischner.de>
- [19] Stein, Walther: Akten zur Geschichte der Verfassung und Verwaltung der Stadt Köln im 14. u. 15. Jahrhundert, Behrendt Verlag, Bonn 1895.

**ANHANG**  
zum Aufsatz:

**Geld, Getreide-Preise und Löhne im Mittelalter**  
von  
H. Müller-Krumbhaar (2016, 2022)

- **Ebeling u. Irsigler, Getreidepreise in Köln ab 1368 (Auszug) [8]**
- **Der Vertrag von 1386 des Rheinischen Münzvereins [13]**
- **Tiroler Hohl- und Flächenmaße und Münzen (von Christoph Gufler)**
- **Kölner Zunft-Regelungen für Brotherstellung um 1495 [17]**
- **Tagelohn, Arbeitszeit 1374 der Werkleute u. Tagelöhner [19]**



6668/1

Getreideumsatz, Getreide- und Brotpreise in Köln  
1368 - 1797

bearbeitet

von

*Dietrich Ebeling und Franz Irsigler*

Erster Teil:

Getreideumsatz und Getreidepreise:  
Wochen-, Monats- und Jahrestabelle

1976

Böhlau-Verlag Köln-Wien



6668/1

Tabelle zum Fruchtpreisbuch, Jahr 1538 - Ebeling u. Irsigler, 1976

\*\*\*\* 1538 \*\*\*\*

\*\* GETREIDE KJELN \*\*

WOCHENTABELLE

WEIZEN		ROGGEN		GERSTE		HAFER	
MENGE	PREIS	MENGE	PREIS	MENGE	PREIS	MENGE	PREIS

Preise: p-Mark/Albus/Heller

JAN 1538

a) Datum=27.Jan.1538, Fruchtpr.buch

-	9/01/0	-	6/01/0	-	5/04/0	-	0/21/6
-	9/01/0	-	6/01/0	-	5/04/0	-	0/21/6
505	9/00/0	800	6/00/0	289	5/04/0	422	0/20/6
307	8/05/6	615	6/00/0	172	5/03/0	279	0/20/0
372	8/05/0	553	6/00/0	285	5/04/0	330	0/20/0
395	54.10	656	36.40	249	33.80	344	20.70

=Albus

FEB 1538

239	8/05/0	506	6/00/0	306	5/04/0	244	0/20/0
330	8/04/0	490	6/00/0	262	6/00/0	334	0/20/0
110	8/04/0	274	6/00/0	270	6/00/0	63	0/20/0
104	8/03/0	320	6/01/0	168	6/00/0	137	0/20/0
196	52.00	398	36.25	252	35.50	195	20.00

MAR 1538

104	8/03/0	321	6/01/0	168	6/00/0	138	0/20/0
177	9/03/0	264	6/01/0	205	6/00/0	213	0/20/0
303	8/03/0	342	6/01/0	274	6/00/0	54	0/20/0
536	8/03/0	122	6/01/0	285	6/00/0	179	0/21/0
280	51.00	262	37.00	233	36.00	146	20.25

APR 1538

282	8/03/0	101	6/01/0	110	6/00/0	62	0/21/0
391	8/03/0	178	6/02/0	129	6/02/6	176	0/23/0
391	8/03/0	178	6/02/0	129	6/02/6	176	0/23/0
392	8/03/0	178	6/02/0	128	6/02/6	176	0/23/0
364	51.00	159	37.75	124	37.87	148	22.50

MAI 1538

392	8/03/0	179	6/02/0	129	6/02/6	175	0/23/0
465	8/03/0	333	6/02/0	111	6/02/6	104	0/23/0
289	8/03/0	170	6/03/0	47	6/03/0	32	0/24/0
164	8/02/6	53	6/03/0	29	6/04/0	40	0/27/0
164	8/02/6	54	6/03/0	30	6/04/0	40	0/27/0
295	50.80	158	38.60	69	39.20	78	24.80

JUN 1538

165	8/02/6	54	6/03/0	30	6/04/0	40	0/27/0
165	8/02/6	54	6/03/0	30	6/04/0	40	0/27/0
485	8/01/0	354	6/04/6	182	5/01/0	218	0/25/0
126	8/01/6	59	6/05/6	94	5/05/0	11	0/27/6
235	49.87	130	40.00	84	36.50	77	26.62

# DIPLOMATARIA MAGUNTINA

PAGOS

RHENI, MOGANI, NAVÆQUE WETTERAVIÆ, HASSIÆ,  
THURINGIÆ, EICHSFELDIÆ, SAXONIÆ etc. ILLUSTRANTIA  
IN LUCEM PROTRAXIT

STEPHANUS ALEXANDER WÜRDWEIN,  
EPISCOPUS HELIOPOLENSIS,  
SUFFRAGANEUS WORMATIENSIS, etc.

TOMUS II.



---

MAGONTIACI, MDCCLXXXIX,  
SUMTIBUS SOCIETATIS TYPOGRAPHICÆ,  
ET TYPIS ANDRÆÆ GRASS.

meister die egeschribene czyt von der muntze nit entserzen als lange, er unser muntze recht und gut heldet, als vorgeschriben stet, sunder wir sollen yn die vorgenante muntze die obgenante zyt gutlichen und gnedlichen lazen schlesen, und ist auch geredt were iz daz wir nach der vorgenanten czyt eyne muntze haben und sieshen wolden, und daz ander Lude qwemen die uns ine von der muntze geben wolden dan der vorgeschriben unser muntzemeister itzunt duet, so sollen wir demselben unserm muntzemeister der muntzen umb denselben slaggeschatz vor andern luden gunnen, und yme die lyhen ja allen diesen vorgeschriben dingen und ir yglichem besunder ist uzgescheiden alle argeliff und geuerde. Des zu orkonde &c. Datum Eltwill in Vigilia *24. Maji.*  
pentheostes anno Domini M° CCC° Lxxxij.

## LXXXVII.

*Vereinigung der vier Rheinischen Churfürsten wegen der Müntz.  
An. 1386.*

**W**ir Adolff von Gotes gnaden &c. Wir Fridrich von Gots gnaden, Ertzbischoff der heiligen Kirchen zu Colne des heiligen Romischen Reichs durch Italien Ertzcanceler Wir Cune von Gots gnaden Ertzbischoff zu Triere des heiligen Romischen Reichs durch Welschland und das Kunigreich von Arelat Ertzcanceler wir Ruprecht der Elter von Gots gnaden paltzgraue by Ryne hertzoge in Bayern des heiligen reichs oberste Drockfesse, dun kunt allen luden und erkennen mit diesem brieffe wand eine lange zit her mancherleic swache muntze in diesen landen gegangen hant, und gent die ir wert nyt enhatten noch enhant an golde noch an silbere da fur daz sis geflagen und uzgegeben werdent, damyde unser vorgeschriben herren stete und lande und auch daz gemeyne Land grofsen verderblichen schaden emphanen und gelieden hant, und noch merer schaden emphanen und liden mochten, ob man des an der zyt mit zidigem radt nit ennerhute, herumb so han wir herren vorgenante unser stete lande und underfessen und des gemeynen landes noit, und verdorffnisse an diesen sachen bedacht, und besorget, umb zu widerstan solichen leuffen. der swachen muntzen und sin ubernutz rad unser frunde, Gode zu eren und umb ein gemeyn beste, und nutz unser lande und Lude, und des gemeynen landes eintrechtig worden und gentlichen uberkomen einer muntze von golde und von silbere in solichen

lichen leye und in sollichem werde tun zu slaen und zu machen daz menlich danyde verennit sy in der fugen und manerien als hernach geschriben stet zu deme ersten sin wir herren vorgevant uberkommen daz ein yelich herre von uns, sal in sinen muntzen tun slaen guldene die halden sollen dru und zwentzig Kraet, und der guldene sollen geem seefs und seeffig uff eine mark gewiegen, und sal man geben und eyne marck fyns goldes der vorgeschriben gulden sibem und seeffig und nit me. und wir herren vorgevante und eyn yelicher von uns sollen tun stellen unde bewaren daz kein unser muntzmeister me umb gelt geben sal dann als vorgeschriben stet und dies vorgeschribene gulden sal ein gelden zwentzig wisse pennige die wir herren in unsern muntzen sollen tun slaen uff die nagenante assaye Item die gulden die wir herren vorgeschriben vor ziten in unsern muntzen han tun slaen, der sal yelicher gelden nunzehen wisse pennige. Item sal man nemen uff unser vorgeschriben herren zollen und in unsern lande guldene die unser herre der *Romische* Kunig und sine nachkommen an deme Riche slaent oder slaen werdent na irem werde und *ungersche Behemische ducaten und jammers guldene* yelichen fur zwentzig der vorgeschriben wiffen phennige als verr als die nit erger ensin. dann unffe vorgeschriben guldene die wir tun slaen Item sal ein *nobel* (a) gelden funffe und viertzig und einen halben der vorgeschriben wiffen phennige. Item sal ein *altkeyfers und Franckriches Schilt* (b) gelden, ses und zwentzigsten halben wiffen phennig Item sal ein *peter* (c) gelden vier und zwentzigsten halben wiffen phennige. Item sal eyn *francke* (d) gelden zwene und zwentzigste halben wiffen phennige als verre sie nit erger sint an golde und an irem gewichte. Item so sin wir herren uberkommen daz die *gulden* die wir sollen tun slaen uff ein siten haben sollen sante Johans bilde und uff die ander site einen Tripas (e) dawitzen stan sollen des herrten wapen in des muntze der gulden geflagen wirdet, und uff den drin orten sollen stan der andern drier herren wapen, und desselben glich sollen die wiffen phennige mit deme Tripas uff ein siten gemuntzet werden, und uff die ander site mit einen tabernackel und mit eyne brustbilde von sante petter. Item so enfall man uff unsern zollen noch in unsern landen kein ander gemuntzet gelt noch wisse phennige nemen dann als vor und nach geschriben stet, und die alden und ersten wiffen phennige von zwen schillingen von zwolff phennigen und von sefs phennige *Colnisch* die wir *Ertzbischoffe von Triere* und *von Colne* vor ziten han tun slaen in unsern muntzen, die sollent bliuen gern in irem lauffe. Vort so sal man silbern phenni-

#  
#  
#  
#  
#  
#

ge slaen. die sollen halden uff die *assaye* nun phennige fyns, daz machent druzehende halb loit Kunniges silbers, und der phennige sollen geen uff eyne marck gewiegenes sees und nunzig und derselben phennige sollen zwentzig einen gulden gelden, die wir nu vort in unfern muntzen tun slaen und wir sollen auch uff dieselbe *assaye* einen halben wiffen phennig und ander klein gelt tun slaen nach deme daz unfern landen gencklich unde fuglich ist, und wir des noch redelicher Kost mogen zu komen ane geuerde. Auch mogen wir *Ertzbischoff von Mentze* und *hertzege von Beyern* in unfern landen obewendig *Bingen* silbern muntzen uff die vorgeschribene *assaye* tun slaen nach unfern landen daoben daz gencklich unde fuglich ist, und wir des nach redelicher Kost mogen zu komen ane geuerde. Item sal man umb eyne mark silbers in den vorgeschriben muntzen oben und nyden geben seeffe der vorgeschriben gulden miner dryer phennige die wir herren nu vort fullen tun slaen. Auch sal yelicher herre von uns vorgeantent herren in sinen muntzen und mit sinen Muntzmeistern bestellen und verwaren daz diese vorgeschriben muntze gehalten werden in der masse als hie vor und nach ist-geschriben, auch hat yelicher herre mit sinen muntzemeistern bestellen daz yelich guldin der in siner Muntze gemacht und geflagen wirdet sunderlich gewiegen werde und sine rechten gewichte und gute haben also daz der seeffe und seeffig und nit me uff die marg gee, und sal man auch bestellen daz die wiffen phennige glich gemacht und gewiegen werden, so man beste kan. daz der seeffs und nunzig uff eine mark gee und nit me ane geuerde, auch en sal kein unfer muntzer einich gegossen golt nit keuffen. Vort sollen wir herren bestellen daz kein unfer muntzer mit des oder der andern von uns herren muntzern oder mit eynchen andern muntzern der sinen herren nit zu gehoren gemeinschaft oder gesellschaft habe, gold oder silber zu keuffen oder zu verkeuffen, oder in einchen andern sachen, die zu der muntzen gehoren oder yn zu nutze treffen mogen, vort so en sollen wir herren vorgeschriben keine ander fursten noch herren zu uns, oder in unfer gesellschaft diese vorgeschriben muntze mit uns zu slaen nemen noch emphaen ez en sy mit unfer aller willen und gevolgnisse, auch sollen alle muntzen und gemuntzer gelt von golde und von silbere daz wir herren vorgeschriben oder unfer vorfaren nit geflagen haben oder die in diesem brieffe nit benant sint zu nemen affter sante *Michaels* tag nest komet in unfern Landen und uff unfern Zollen nit geen. noch genommen werden uzgenomen gude alde grosse *kuniges thurnos* gude *Beheimische*, gude *Merichin*, und gude alde heller. Auch sal man alle

scholt, die man itzunt an gulden schuldig ist, und die gemachet wirdet zwischin diesem und sante *Michaelstage* vorgeschriben und auch alle Zinse und rente die hie zuschin an gulden fallende sint allewege bezalen mit den guldin die wir herren bisher han geflagen oder mit den nuwen guldin hoer zu nemen nach irme werde oder mit anderm gelde vorgeschriben daz nit verflagen ist, nach sinen werde, waz aber schulde gemachet ist an silber golde oder hie zwischin gemachet wirdet, und alle zinse und rente die an silberm gelde hie bynnen fellig werden, die mag man bezalen mit den wissen phennigen die bisher hant gegangen oder mit den die von nu werden slaen, waz aber schulde daraffter gemachet wirdet mit nuwem gelde, als hie oben geschriben stet und alle zinse und rente darnach an golde fellig die sal man bezalen mit den nuwen guldin vorgeschriben oder mit deme andern golden vorgeschriben daz nit verflagen ist nach sinem werde und gesetze vorgeschriben auch sal diese eintrechtikeit von der muntzen weren und duren von data dieses brieffes zehen gantze jahre nach einander folgende, vort als daz man die vorgeschriben muntze die wir vorgeschribene herren nu sollen tun slaen von golde und silbere und die ander die hie fur benant und geschriben steent nemen solle in unsern landen und anders keyne,

• *Stifte.* da scheid wir *Ertzbischoff von Colne* fur unse gestichte\*, uz daz land von *Westfolen* daz unsers gestichts ist und uff diese site des *Ryns da Colne* liget unsers gestichtes stete und land benyden *Nusse* gelegen und daz land von *Reys* und nemen wir *Ertzbischoff von Mentze* uz *Miltenberg* und waz Landes wir daoben han. und darzu waz wir han in *Hessen Doringen Sassen* und *Westfolen* und wir *hertzoge von Beyern* nemen uz *Heidelberg* und waz wir uff wert han gein *Swaben francken* und *Beyern* und da heruber von der *nuwenstat* gein *Elfassen* zu und gein *Westerich*: und nemen wir *Ertzbischoff von Triere* uz waz wir uff der *Moselen* han von deme *hamme* uffwert, und vort uff der *Saren* in deme *westereche* und in der *Eyfel*n. und ihene site *Ryns Lympurg* und waz darzu trifft, doch sollen wir herren vorenant kein ander gelt in einchen unsern landen umflahen dann als vorgeschriben stet vort sal man nyemand in der vorgeschriben herren steden und laenden cynche *Kauffmanschafft* dun, oder einch gud so wez kunne sy gelden oder verkeuffen anders dann umb alsolich gelt als wir vorgeschribene herren sollen tun slaen. und hievor benant und geschriben stet, und ein ylicher von uns vorgeschriben herren sal haben zu flegeschaze von ylicher marck goldes einen halben guldin und von deme silbere von der marck werckes einen wissen phennig alle argelist und geuerde uzgescheyden in allen

allen puncten vorgeschriben und diese dinge zu urkunde und gantzer stetekeit han wir herren vorgeschriben unse Ingesigel an diesen brieff tun hangen der geben ist do man zalte nach *Christi* geburte druzehen- hundert sees und achzig jar uff den echten tag des mandes genant *ju- nius* zu Latine.

2. Jahr

*Extat quoque hæc ordinatio, sed hinc inde mutila apud de Gudenus Tom. III. p. 567.*

- a) Eine ehemalige *englische Goldmünze*, welche auch in in andern Ländern nachgeschlagen war, und deren es von verschiedenem Gehalte gab. Der Name ist aus dem mittlern Latein *Nobiles*. An. 1344. ist sie zum erstenmal in *England* geschlagen worden.
- b) Eine Münze mit Schild und Wappen; daher noch heute die *Schildtonis'or*; *Schildfrank* ehemals eine *Ducas*.
- c) Eine Münze, auf welcher das Bild des h. Apostels *Petrus* geprägt ist.
- d) Eine *französische* Münze, welche 8 Groschen gilt und schon im XIV. Jar- hundert *franc*, im mittlern Latein *francus*, *franchus* hieß.
- e) Ein *dreieckiger Schild*.

## LXXXVIII.

*Littera data Johanni Muntzemeister in Pingwia.*

An. 1387.

**W**ir *Adolff* &c. bekennen daz wir von besundern gnaden *Johan* Muntzemeister der unser Muntzemeister was zu *Binge*, gefryet unde yme solich gnade getan haben, daz yn nyman mit unsern ader unser undertanen prelaten oder andir der unsern geistlich oder werntlich gerichtten ladenn bannen vorheischen beclagen noch bekimern sal, oder mag in keyne wys ses ganze jare die neste nach darum dieses brieffs nach einander folgende sint, dann wer yme zuzusprechen hat, ez sin geistliche oder werntliche personen in wilchen Wir den sint den sal er zu rechte sten, vor uns selber oder weme wir daz sunderlich beuelen, unde vor nyman anders da von heisen unde gebiten wir in urkun-



## Historische Flächen- und Hohlmaße (für Tirol)

Zusammenstellung von Christoph Gufler, Lana (Südtirol) <christoph.gufler@hotmail.com>

### Hohlmaße Wein:

1 Weinfuder = 8 Yhrn = 631 l

1 Yhrn – 78 Liter

1 Pazeide 6,5 l

1 Maß 1,1 l

1 Trinkl-0,4 l

1 Wiener Maß 1,4 l

### Flächenmaße Wiese und Acker:

1 neuer Graber= 540 m

1 alter Graber= 577 m

1 Klafter = 3,6 m<sup>2</sup>

1 Morgen = 1.800 m<sup>2</sup>= Tagmahd

1 Tagmahd = 1.800 m<sup>2</sup> (2.800 m<sup>2</sup>)

1 Starland = 720 m<sup>2</sup>

1 Jauch = 1.805 m<sup>2</sup>

1 Manngraber = 5.500 m<sup>2</sup>

1 Ar = 100 m<sup>2</sup>

1 ha = 10.000 m<sup>2</sup>

1 Joch 1.600 m<sup>2</sup>

1 Fuß = 0,33 m

### Hohlmaße Getreide:

1 Star Korn 30 l

1 Wiener Metzen 61,5 l

1 Zentner 50,4 kg = 100 Pfund

1 Fuder 168 kg

1 Mut = 1 ½ Star = 42,5 l

1 Pfund= 50 kg (alter Zentner = 50 kg, 1 Zentner (100 kg)= Doppelzentner

### Ölmaße

1 Gelte-5.718 kg

### Tiuchmaß

1 Elle – 0,8 m

## **Geld**

Berner („Veronser“) in Meran geprägt- kleinste Münze im Mittelalter

12 Berner= 1 Schilling

20 Berner- 1 Kreuzer

1.200 Berner= 1 fl

2 fl= 1 Mark

1 Mark mr = 2 fl=10 lb=2.400 Berner

1 fl= 5 lb=60 kr= 1.200 Berner

1 lb (Pfund Berner)= 12 kr=240 Berner

1 kr= 1 g Groschen= 20 mBerner

1 ß Schilling= 12 Berner

1 Gulden (fl) = 60 Kreuzer (Kr) = 5 Pfund = ½ Mark

1892 wurde in Österreich der Gulden (fl) durch die Krone ersetzt.

## **Wert**

**1307:** 1 Bauernpferd= 200 Kreuzer= 4.000 Berner

1 Kuh= 160 Kreuzer= 4.000 Berner

1 Mut Roggen (ca. 30 kg)= 8 Kreuzer

**1600:** 1 Wiese u. Anger 50 fl, 1 Acker 120 fl

**1837/38** 1 Yhrn (78 l Wein )= 6 Gulden, 1890 – 30 fl

Tageslohn Knecht 1830 6,5 Kreuzer, Magd 3 Kreuzer

### **Um 1850:**

10 Äpfel= 1,8 Kreuzer, 1 kg Roggen 4,2 Kr., 1 l Wein 5 Kr.

**1860:** Knecht 60 fl Jahreslohn, Maurer 1 fl 12 Kr am Tag,

1 kg Rindfleisch 42 Kr.

## **KLEINE EISZEIT 1400-1850**

### **Mittelalterliche Wärmezeit: 700- 1400**

### **Wechselkurs Krone – Lira 1918/19:**

Nov. 1918 1 Krone = 0,40 Lire

Nov. 1919 1 Krone = 0,60 Lire

# DIE KÖLNER ZUNFTURKUNDEN

NEBST ANDEREN

## KÖLNER GEWERBEURKUNDEN

BIS ZUM JAHRE 1500

BEARBEITET

VON

HEINRICH VON LOESCH



---

ZWEITER BAND

SPEZIELLER TEIL

---

BONN

P. HANSTEINS VERLAG

1907

hannes inter se taliter concordaverunt, quod Iohannes prescriptus, quamdiu fuerit in officio pistorio et pistabit, molet in molendino Mathie vel suorum heredum, ita quod quicquid dicto Mathie de ipso Iohanne<sup>a</sup> utilitatis cedere debet de hoc, quod<sup>b</sup> moltrum<sup>1</sup> dicitur, quartam partem illius moltri Iohannes obtinebit. Sciendum etiam, quod si dictus Iohannes non persisterit in officio pistorio, molere non tenebitur cum dicto Mathia vel eius heredibus. Sciendum tamen, quod si ipse Iohannes aliquem puerorum habuerit in officio pistorio volentem persistere, et ille puer manserit in domo et area prescripta, ille puer molet cum dicto Mathia vel eius heredibus, sicut est prescriptum.

Schreinsb. 6 f. 14'.

169. (14. Jahrh. 2. Hälfte<sup>2</sup>.) *Condiciones pistoris ecclesie s. Apostolorum, quas iurat in littera sua se servaturum et constituit fideiussores etc.*<sup>3</sup>

I. Pachtvertrag<sup>4</sup>.

1. Primo de bono pane siligineo pistando, qui non sit mixtus cum greyss de pisis, viciis, fabis, lentibus, spelte etc. aliis quibuscunque fructibus, quod cum weysenengriesse proporeionabiliter sine surfuribus faciet panem suum, quando de meliori siligine maldrum 2 denariis in foro venale reperitur, salvo illo, si non daretur sibi ita bonus siligo etc. Gegen minderwertige Zusätze.

2. Item pro quolibet maldro siliginis pistabit 40 panes longos dictos cloisterroggen, quemlibet panem ponderantem pistatum 12 marcas colonienses, hoc est 6 libras. Zahl u. Gewicht der Roggenbrote.

3. Item de 1 maldro tritici pistabit ut supra, hoc est de meliore tritico etc., 56 semellas maiores, quamlibet 6 marcas ponderantem bene pistatam: facit 3 libras in pondere; vel 4 parvas, quarum quelibet ponderabit 1 $\frac{1}{2}$  marcas<sup>c</sup>. Grosse u. kleine Semmeln.

4. Item semellas<sup>d</sup> festivales 12 temporibus anni pistabit de meliori fermento, quod dicitur dünst, triticeo. Et quelibet semella bene pistata ponderabit 19 marcas, quarum semellarum 11 computantur pro 1 maldro tritici mesure coloniensis. Festsemmeln.

a) *d. i. J.* ist übergeschrieben v. d. Hand des Textes. b) *h. qu.* übergeschrieben. c) Vorl. *libras*. Dies ist offenbar f. *marcas* verschrieben. Der Sinn ist: Einer grossen Semmel von 6 Mark Gewicht entsprechen 4 kleine von 1 $\frac{1}{2}$  Mark Gewicht. Bald darauf setzt der Schreiber noch einmal *libras* statt *marcas*, verbessert sich aber dann. d) Vorl. *semelle*.

<sup>1</sup> Mühlenbenutzungsgebühr.

<sup>2</sup> Nach der Schrift und der Stellung im Buche.

<sup>3</sup> Ein weiterer umfangreicher Pachtvertrag desselben Stifts mit seinem Bäcker findet sich Geistliche Abteilung Bd. 25<sup>c</sup> f. 7'. Er ist ein Fragment und stammt der Schrift nach aus der Mitte des 15. Jahrh.

<sup>4</sup> Die vorliegende Aufzeichnung enthält den offenbar verkürzten Inhalt des alten Pachtbriefes.

weiß gilt 5 m. und die unkost ist 7 s., macht zusammen 402 hl.<sup>1</sup>; nu sall man up die linie lagen, wat der weiß wigen sall, nemlich 5120 lot, van der zalen sall men afnemen 402, biszerzijt men die zale niet me haven mag, und wat sich davan begifft, sovil sall ein semelgin wigen. Hiebij ist ouch zo mirken: Wer dat minsten<sup>5</sup> in dem schaden were, dat were van der gemeinden of van dem backampte, sall denselven schaden liden und dragen und dat oeverige ist vurdel und bate zo der anderen sijden.

Berechnung des  
Gewichts des  
Roggen-  
brütchens.

3. Desglichen achten ich: Ein malder roggen gilt 4 m. und die unkost 7 s.; nu sall men darup rechnen den dirden pennink<sup>10</sup> des gelts, der weiß me gilt dan der rogge; und so weiß gilt 6 alb. me dan der rogge, is der derde deil 2 alb. und dat heischt der greß. Nu dit zosamengerechent 4 m. der rogge, 4 s. der greß und 7 s. unkost, macht zosamen 4 m. 11 s., macht an hl. 354 hl., dat sall men setzen up die regel, in massen vur van dem weisse erliert<sup>15</sup> steit. Und ist doch ein mirklich underscheid tuschen weiß und roggen, want der weiß sall wigen 5120 loit<sup>2</sup> und der rogge sall wigen 7424 loit<sup>3</sup>. So sall men dat roggelgin sus stellen up die regel und lagen 7424 up die linie, dair sall men afnemen 354, solange dat men die zale niet me haven mag; und wat men also afge-<sup>20</sup> nommen het, sovil sall ein roggelgin wigen. Und of dan iet vurder blieve ligen up den linien, sall zovallen dengenen, die dat minsten im schaden weren.

Berechnung des  
Preises d. Malter-  
brotens.

4. Vort zo wissen, wat ein malderbroit gelden solle, sall men rechnen, wat der rogge gilt, und dazo sall men rechnen die un-<sup>25</sup> kost und arbeit, inmassen vur erleirt steit, und wat sich davan begeve, sall ein malderbroit gelden. Darup is zo wissen, dat men sall rechnen vur ein malder roggen 32 malderbroit, der sall ein us dem oven wigen 7  $\text{z}$  8 lott, doch blievent die 8 lott ungefairt. Nu achten ich: Ein malder roggen gilt 4 m. und die unkost darup<sup>30</sup> gerechent nemelich 7 s., macht  $27\frac{1}{2}$  alb.; so sall ein malderbroit gelden 21 d., so hat die gemeinde 12 d. in vurdeil<sup>4</sup>. Und wanne solchen rechenschaft geschlossen und gemacht ist durch die burgermeister, (so sall man) die meister des ampts van den bekeren besenden und denselven sagen, up solich bescheit vortan zo backen,<sup>35</sup> dat dieselve meistere vortan durch ire boden dem ampte sollen kunt doin, vurbas iren schaden davan zo verhoiden. Vort so sall der schriver zo gesinnen unser heren v. r. in die ratskamer gain und solich bescheit offentlig unseren heren v. r. ussagen, inmassen solichs van guder, lovelicher, alder gewoenden gehalden und<sup>40</sup> geschiet ist.

Anweisung, die  
folgende Tabelle  
zu benutzen.

5. Und of id sich begeve, dat men sulchen rechenschaft, wie

<sup>1</sup> Die Vorlage hat 6 m., jedenfalls versehentlich, denn dabei würden 474 Heller herauskommen. Auch nimmt § 3 den Weizenpreis zu 5 Mk. an.  
<sup>2</sup> = 160 Pfd.      <sup>3</sup> = 232 Pfd.      <sup>4</sup> Vorl. 21 heller und 12 heller. Hier ist ein Abschreibefehler offensichtlich. Die Unkosten sind 4 Mark 7 Schilling, der Gewinn 4 Mark 8 Schilling.

vur ercliert steit, niet halden noch doin und up ein kurt wissen wolde, wat ein semelgin und roggelgin wigen und ein malderbroit gelden sulden, sall man die rechenschaft van den vruchten overlagen und stellen, in massen vurgemelt steit, und wat alsdan der koufe van dem weisse were eine mit der unkost, sall men soichen in dem register, dat semelgin antreffende; wirt men kleirlichen vinden, wat ein semelgin wigen sall, und wer in dem vurdel oder schaden sij. Desglichen mit dem roggelgin sall man overlagen und rechnen, wat der roggen gilt; dazu sall man zellen und rechnen die unkost und den gress und machen davan eine somma; und wat die somma sich belouft, sall men soichen in dem register, antreffende dat roggelgin, dae men dat kurzlichen vinden sall. Desglichen van dem malderbrode sall man rechnen, wat der rogge gilt und dazo die unkost, machen davan eine summe, dat sall men ouch soichen in dem register, dat malderbroit antreffende, dar men kurzlichen vinden mag, wat ein malderbroit gelden sall.

II. Dit is die rechenschaft up dat bescheit van dem roggelgin, wat dat wigen sall.

Tabelle über das  
Gewicht der  
Roggenbrötchen.

Item ir solt wissen, wat der gemein kouf is van dem korn und ouch van dem weiß:

Exempli gratia: Ich will nemen, dat ein malder korns gilt 28 alb. und ein malder weiß gilt 33 alb.; so gilt ein malder weiß vunf alb. mee dan dat korn. So sult ir neimen dat dirden deil van dem gelde, dat ein malder weiß mee gilt dan dat korn, und addieren zu dem korn, als ich uch hie zu verstain geven, dat derden deil van 5 alb. were 20 hl. Nu solt ir allzijt 7 s. dazu doin, dat wer gerechent vur des beckers loin, dit doin zo dem gelde van dem korn und macht 33 alb. 2 hl. Nu soichet in dieser herna geschrieven taffel, dair ir vint stain 33 alb. 2 hl., und dair vint ir warhaftig stain, wat ein roggelgin wigen sall.

Item ir sult wissen, dar<sup>a</sup> ir „residuum“ vint stain geschrieven sonder „gebrech“, sovill loit kompt dem becker zo gude up dat malder.

Wa ir findt stain „residuum“ und „gebrech“ dabij, so muß der becker up dat roggelgin ein loit zugeven, der hat hie dan zu guide dat gebrech; somannich loit dan gewinnen die gemeinde. Anders war gein gebrech bij steit, so gewinnet der becker und so sall it dick und mannichmal sich begeben, dat 2 hl. sollen der gemeinden schaden, ouch wal nutze doin ein loit up ieklichen roggelgin.

a) Vorl.: *dat*.

Roggelgin <sup>1</sup>.

(Das Malter)	hl.	loet.	residuum.	gebrech.
alb.				
12		52	80	64
12	2	51	124	22 <sup>a</sup>
12	4	50	24	
12	6	49 <sup>b</sup>	74	
12	8	49	128	24
12	10	48	32	
13		48	92	64
13	2	47	156	2
13	4	46	64	

Tabelle über das  
Gewicht der  
Weizensemmeln.

III. Diese hernageschreven rechenschaft ist gemacht uf dat semelgin, der da ein gilt ein morgen oder hl., wat dat wigen sall.

Item ir sult fragen, wat der gemein kouf is van dem weiß, und doin dan 7 s. darzo vur des beckers loin oder arbeit und soichen dan in dieser herna geschreven taifel, sovil gelts als dat<sup>5</sup> macht; dar vint ir stain, wat dat semelgin wigen sall. Und ir sult wissen, dat ein stutewegk<sup>2</sup> wigt 4 loit min dan vier middel semelger, dat is umb der korsten wille.

Item wa ir ouch vindet stain „residuum“ sonder „gebrech“, somannich loit wint der becker up dat malder. Dan wa ir findet<sup>10</sup> stain „residuum“ mit „gebrech“, so verluist der becker, want dan muß hie up ieklich semelgin ein lot geven, des hat hie somannich loit zo gude, als ir vindet gebrech.

a) In der Vorlage lauten, jedenfalls durch Abschreibefehler, die Zahlen: 54 statt 51, 129 statt 124, 24 statt 22. b) Vorl.: 50.

<sup>1</sup> In dieser Weise geht die Tabelle, immer um 2 Heller aufsteigend, weiter bis zur Berechnung des Gewichts des *roggelgin* bei einem Preise des Malters von 72 alb. Die beiden ersten Spalten enthalten den Preis des Malters mit Zurechnung von 7 Schillingen Bäckerlohn und einem Drittel des Unterschieds des Weizen- und Roggenpreises. Spalte 3 enthält das festgesetzte Gewicht des Hellerbrötchens bei diesem Preise. Nennen wir nun den Normalpreis des aus dem Malter Roggen gebackenen Brotes x Heller, so müsste, da das Malter Roggen 7424 Lot wiegt, für 1 Heller  $7424/x$  Lot zu erlangen sein. Nun wird aber tatsächlich das Gewicht nach ganzen Loten berechnet, indem was über  $\frac{1}{2}$  Lot ist, ergänzt, was unter  $\frac{1}{2}$  Lot ist, nicht berücksichtigt wird. Im ersteren Falle stellt Spalte 4 dar, wieviel x-tel Lot der Bäcker spart (*residuum*), in der zweiten Spalte 5 wie viel x-tel Lot er zusetzt (*gebrech*). Spalte 4 ist im letzten Falle bedeutungslos.

<sup>2</sup> *stute* schenkelförmiges Weissbrot nach Schiller-Lübben.

Semelgin<sup>1 2</sup>.

Malder albus	loit	Residuum overt loit	Gebrech loit
12	36	80 <sup>a</sup>	(64)
12 <sup>1/2</sup>	34	20	
13	33	128	28
13 <sup>1/2</sup>	32	98	64
14	30	80	
14 <sup>1/2</sup>	29	74	
15	28	80	
15 <sup>1/2</sup>	28	98	88
16	27	128	64
16 <sup>1/2</sup>	26	170	(28)

IV. Diese hernageschreven rechenschaft ist gemacht up dat Tabelle über den malderbroit, der da werden 32 gerechent up ein malder, und wat der broder ein gelden sall. Preis d. Roggenbrote.

Item ir sult wissen, dat dieser broder ein sall wigen 7  $\mathfrak{w}$  8 loit in dem oefen und 7  $\mathfrak{w}$  us dem oefen.

Item vraigt, wat ein malder korns gilt der gemein kouf, und 7 s. vur des beckers loin dazu; dazu dan soikt in dieser tafel, wie vurs., so vindt ir, wat solicher malderbroider ein gelden sall.

Item wat overt hl., kompt dem becker zo guet uf dat malder; wat daran gebricht, somannigen hl. hat hie schaden<sup>3</sup>.

## Dat malder

alb.	broit hl.	hl.
12	4 <sup>1/2</sup>	(geht auf)
12 <sup>1/2</sup>	4 <sup>1/2</sup>	overt 6
13	5	gebricht 4
13 <sup>1/2</sup>	5	overt 6 <sup>b</sup>
14	5	overt 8
14 <sup>1/2</sup>	5 <sup>1/2</sup>	gebricht 2
15	5 <sup>1/2</sup>	overt 4
15 <sup>1/2</sup>	5 <sup>1/2</sup>	overt 10
16	6	geraide
16 <sup>1/2</sup>	6	overt 6 <sup>4</sup> .

a) Vorl.: 8.      b) Vorl.: 8.

<sup>1</sup> Vgl. die Anmerkung zur Tabelle des *roggelgin*: II.

<sup>2</sup> Die Tabelle schreitet so immer um  $\frac{1}{2}$  albus fort bis zu 72 albus. Die eingeklammerten Zahlen sind irrtümlich ausgelassen.

<sup>3</sup> Der Normalpreis ist  $\frac{1}{32}$  des Malterpreises. „Overt 6“ bedeutet, dass bei dem festgesetzten, abgerundeten Preis dem Bäcker  $\frac{6}{32}$  Heller zu gute kommen, „gebricht 4“, dass er  $\frac{4}{32}$  Heller zusetzt.

<sup>4</sup> Die Tabelle steigt so weiter immer um  $\frac{1}{2}$  alb. bis zu 71 alb.



Nach Z 11. (Abgeschrieben in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.)

Auch enthalten in Z 11<sup>a</sup>. (Niedergeschrieben in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhdt. Hier steht die ausführliche Erläuterung am Schluss.)

In Z 12 von c. 1600 ist die erläuternde Einleitung durch eine andere ersetzt. Die Tabellen sind weitergeführt: die des *roggelgens* bis zu 224 alb. 10 hl., die des *semelgens* bis zu 240 alb., die des *malderbrots* bis zu 240 albus.

### Barbiere (Chirurgen).

213. c. 1424 Dez. 24—1425 Febr. 2<sup>1</sup>. *Van dem scheiren in den baetstoven*<sup>a</sup>. R.-V. Die Bader dürfen nur beim Baden und zwar unentgeltlich scheren<sup>2</sup>.

Also as vurzijden eins, anderwerf ind dirdewerf ind ouch nû clage van der barbiere weigen an unse herren v. r. komen was oever die baetstoever as van des scheirens weigen, dat sich die lude in den baetstoeven doint scheiren: so haint unse herren v. r. nu verdragen, as sij ouch vurzijden me gedain haint, dat die baet-<sup>5</sup>stoever in iren stoven die lude, die da badent ind scheirens begeirent, moigen alda scheiren, sunder einich gelt darumb van in zo neimen. Mer lusde einich baetstoever, dat scheramt vurder druge zo drijven of becken uiszohangen, de mach dat ampt winnen, as ire brief uiswijst. 10

Rmem. I f. 93'.

214. c. 1428 Dez. 28—1429 Sept. 12. Der Rat verbietet, Bartscherer in den Rat oder zu Vierundvierzigern zu wählen.

Gedruckt Stein I S. 293.

215. 1442 Juli 31. R.-V. gegen das Scheren an Feiertagen<sup>2</sup>.

Kunt si allen: Want die meistere ind brodere gemeinlich van dem barbiramt gode zo love ind zo eren an unsen heren v. r. gesonnen haint, in eine ordinancie zo geven, wie si sich up die billige dage mit scheren halden solten, want dat bisher zo onordentlich gehalten is gewest, so haint unse herren v. r. gode zo<sup>15</sup> eren ind eirberheit irre stede ind vort des gemeinen barbierampts beste diese punten herna gesat ind ordiniert, die si ouch gehalten willen haben up die boissen herna geschreven, sowie dat ouch Rolant van Assenhem, Thijs van Tijtzt, Woulff van Glesch ind Johan

a) Die Überschrift ist etwas später als der Text.

<sup>1</sup> Datiert nach dem Platze in der Vorlage.

<sup>2</sup> Vgl. n. 216 § 5.



AKTEN ZUR GESCHICHTE

DER

VERFASSUNG UND VERWALTUNG

DER

STADT KÖLN

IM 14. UND 15. JAHRHUNDERT



*IV. 34/2*

BEARBEITET

VON

WALTHER STEIN

ZWEITER BAND

MIT REGISTERN ZU BEIDEN BÄNDEN



BONN

HERMANN BEHRENDT

1895

Nüymarte geleigen, ind die vurg. erven soillen behalden den toyrn vurs. in alle der voygen ind manieren, als dat in deme schryne unser steyde erve up der steyde rentkameren geschreven steit. Datum anno domini mccccxxij feria quinta post Valentini martiris.

#### 46. Tagelohn, Arbeitszeit u. s. w. der Werkleute und Tagelöhner. [1374.]

Liber copiarum I fol. 52 f., gedruckt: Quellen I S. 127 nr. 42 ohne Datum, registriert: Mittheilungen I S. 83.

1. In den eirsten, zimmerlude, steynmetzer, den sal man des dages geyven 8 s. oever al ain eynger kunne kost, of 6 s. ind eyne zoppe, off 4 s. ind die kost, dit ys also zu verstain, des morgens eyne halve quarte wijns, zu mytdaghe eyne halve quarte wijns, zu aichterunden eyne halve quarte wijns, ind kese ind broyt darzu. Ind vort tusschen s. Mertijns daghe ind s. Peters dage 10 6 s. vur all,  $4\frac{1}{2}$  s. ind eyne zoppe, 3 s. ind die kost. Ind alsus sal man ouch den huysdeckeren doin. Weirt sache, dat yeman eynen jungen knecht myt yem brechte, dem sal man geyven 3 s. oever al, of 28 pennynge<sup>a</sup> ind eyne zoppe, off 20 penninge ind die kost, ind den sal man bier geyven. 15

2. Vort sal man geyven eyne opperknechte des dages 5 s. oever all, of  $3\frac{1}{2}$  ind eyne zoppe, of 32 pennynck<sup>b</sup> ind die kost, ind die opperknechte, die an heymlichen kameren wirckent, den sal man gheiven as vele as yren meisteren.

3. Vort so sal man geyven den leyindeckeren ind sleyveren 20 9 s. des dages myt eynme knechte vur al, 7 s. ind eyne zoppe, off 5 s. ind die kost.

4. Ind so we herweder dede, de me geve, dan vurs. steit, de sal gelden 50 marck zu boissen. Vort so we me neme, he sij meister of knecht, dan vurs. is, de sal gelden zu boissen 2 marck 25 ind 8 dage upme toyrne syn.

5. Ind dit halt man bevoylen des raitz richteren up der burger huys, dat sij dat bewaren suelen, also so wanne sij dese vurs. werklude heisschent, ind so war sij sij heisschent off doin heysschen, dat sij navolgen suelen under der vurs. boissen. Ind 30 dese vurs. boisse de sal vallen half up die rentkamer ind eyn vierdel den richteren ind eyn veirdel dengenen, die it meldent.

6. Vort sij zu wijssen, dat dese vurs. werklude soelen morgens yn yren wercken sijn, as man luydt an der tzeigen prime, die man ludit yn den vier orden, ind ussgain zu der leste completen in 35 denselven vier orden.

a) Vorlage: *pennynge*.

b) Vorlage: *pennynck*.

7. Vort so wa dese vurs. wercklude heim geynt essen, so soelen sij uss syn eynre uren lanck ind nyet langer, under der vurs. boissen.

8. Vort so en sal deser vurs. wercklude geyn uss Coelne gain  
5 wireken, he en have oyrloff van den vurs. richteren under der vurs. pijnen.

9. Vort we eynich deser vurs. wercklude, de angesunnen wurde, de in geynem wercke en were, de sal wireken demgeynne, de synre gesynt zu wireken, ind yem nyet zu versagen myt geynre  
10 behendgeit under die vurs. pijnen ind boissen.

10. Vort were sache, dat deser vurs. wercklude eynich sich wravelde, umb desen vurs. loyn<sup>a</sup> nyet wireken en woelden ind darumb uss Coelne voyre, dergeyn, de hie ynne bleve ind nyet wireken en weulde, wa man des gewar wurde, de sall uss Coelne  
15 sijn 10 jare, ind dergeyn, de ussgegangen ys, de sal dabuyssen blijven 10 jair, ind weirt sache, dat he bynnen desen vurs. 10 jaren bynnen Coelne queme, dat man des gewar wurde, heymlichen off offenbair, de sal zu boyssen gelden 100 marck ind eyn jair ynfne toyrne sijn. Ind dese boisse de sal vallen, as die boisse  
20 vurs. steit.

11. Vort so wa sich eynich van desen vurs. werckluden beklagde as vur synen verdienden loyn, den soelen yem die richtere doyn geyven myt der sunnen.

12. In dem eirsten dat die spoelknechte, die de vas spoelent,  
25 den sal man geyven eyne halve marck des dages, of 5 s. ind eyne zoppe, of 4 s. ind die kost, item 16 penninck<sup>b</sup> van eynme vasse zu spoelien ind 10 penning van eynme vasse, den man den boyden ussleyt. Ind so we van desen vurs. spoelknechten me neme, dan vurs. steit, de sal gelden 2 marck zu boissen ind 8  
30 dage upme toyrne syn.

13. Vort wurde yrre eynich arbeit angesunnen, de yn geynre arbeit en were, de sal demgeynne arbeiden, de synre gesynt, ind sich damyt nyet beschudden en mach noch en sal, dat hé spreche, he hedde sich yeman verkouft, under derselver boissen ind pijnen vurs.

35 14. Vort so en sal geyn arbeideknecht, he sij an der hallen of yn herbergen of vur Boynenberch of vur Drijveltz of an eyngen anderen enden, da arbeideknechte plient zu sijn, yrre geyn den anderen afdrijven noch hinderen<sup>c</sup> myt worden noch mit wercken under derre vurs. boissen ind pijnen.

40 15. Vort soelen die wijnscoedere, die darzu gehuerent, ind die karlude syn yn demselven gesetze ind haldingen, so wie unse herren dat vur gesat hadden.

a) nach *loyn* ist durchgestrichen: zu *wircken*.      b) Vorlage: *pent-*  
*ginnck*.      c) nach *hinderen* ist *en sal* durchgestrichen.